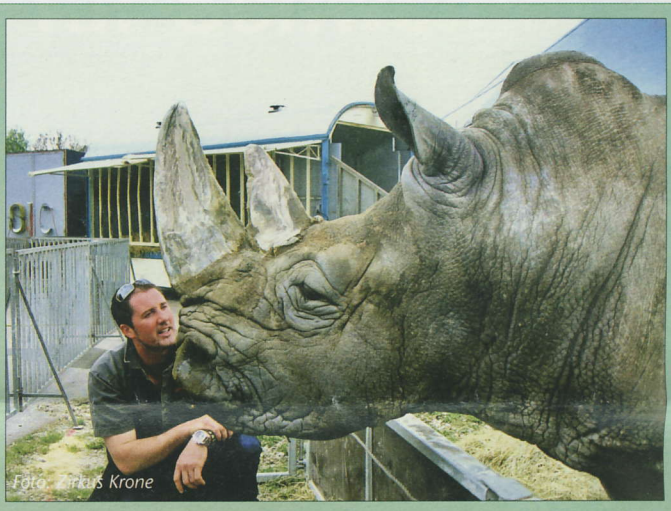
Generelles Wildtierverbot: Schnellschuss am Ziel vorbei

Die Auseinandersetzung um die Zirkustierhaltung hat sich in den letzten Jahren deutlich zugespitzt. Mittlerweile sind in 13 europäischen Ländern Wildtiere im Zirkus verboten, in Deutschland haben einige Städte Gastspiele von Zirkussen mit Wildtieren untersagt. Eine differenzierte Betrachtung tut Not.

Wohl sämtliche bekannte Tierschutzorganisationen engagieren sich gegen die Haltung von Tieren in Zirkussen. Regelrechte Kampagnen sind zu beobachten, wobei die Forderungen vom Verbot von Wildtieren bis hin zu gänzlicher Tierfreiheit in Zirkussen reichen. Im April hatte sich auch die BTK diesen Aktionen angeschlossen und in einer Presseerklärung gefordert, Wildtiere im reisenden Zirkus zu verbieten.



Martin Lacey, bekannter Tierlehrer des Zirkus Krone, mit dem 30-jährigen Nashornbullen Tsavo. Das Tier wurde vom ehemaligen Zirkus Simoneit-Barum übernommen.

In 13 europäischen Ländern, so etwa in Österreich, Luxemburg, Dänemark und England, ist dieses Verbot bereits umgesetzt oder es gibt deutliche Einschränkungen. Die Argumentationen der Gegner reichen von nicht artgemäßer Haltung über tierquälerische Trainingsmethoden bis hin zum Bevölkerungsschutz wegen nicht gegebener Ausbruchsicherheit der Stallanlagen.

Konkrete Zahlen, wie viele Zirkusse den europäischen Raum bereisen, gibt es nicht. Auch abgesicherte Daten, wie viele und welche Tierarten gehalten werden, sind daher nicht zu bekommen. Damit wird die Überwachungsarbeit der Behörden deutlich erschwert. Ein Zirkusregister wurde eingerichtet und soll hier Abhilfe schaffen.

In Deutschland sind die Vorgaben des Tierschutzes im Ländervergleich recht hoch und auch für die Haltung von Zirkustieren existieren schon seit 1990 »Leitlinien für die Haltung, Ausbildung und Nutzung von Tieren in Zirkusbetrieben oder ähnlichen Einrichtungen«

Diese Leitlinien sollen überarbeitet werden. Die daran mitbeteiligte Dr. Katharina Kluge vom BMELV erläutert: »Eine Grundlage für diese Leitlinie ist das Gutachten über die Mindestanforderungen an die Haltung von Säugetieren, das über 70 Tierarten behandelt. Dies muss als erstes aktualisiert werden. Daran schließt sich dann die Bearbeitung ▶▶

Fortsetzung: Wildtierverbot in Zirkussen

der Leitlinien an.« Dr. Kluge geht davon ıs, dass dies in etwa zwei Jahren der Fall sein önnte.

Die Leitlinien sind das Rüstzeug für die ntsveterinäre, die mit der Überprüfung der rkusse betraut sind. Dennoch hat das Werk, ie alle Leitlinien, zunächst einmal keine echtskraft. Hier setzt denn auch der Europäche Verband der Zirkusunternehmen (ECA) ı, der rechtsverbindliche Regelungen für die erhaltung in Zirkussen fordert. Damit erhieln die Unternehmen Rechtssicherheit und ückendeckung für eine positive Außendarellung.

Ein wunder Punkt in der Auseinandersetıng ist immer wieder das Raumangebot für e Tiere. Die Zirkusunternehmen betonen ıbei, dass sie nicht mit Zoos gleichgesetzt erden könnten, denn im Gegensatz zu deren altung erhielten ihre Tiere deutlich mehr Behäftigung und kämen daher mit weniger ıum besser zurecht. Nach Meinung der ECA ürde es sinnvoll sein, das Wohlbefinden der ere in standardisierter Weise messen zu könen und damit zu belegen, dass es ihren Tieren ıt gehe. Bereits 2007 hat der Verband daher begonnen, so genannte objektive Indikatoren zu erarbeiten, die dieser Maßnahme dienen sollen. Bis Ende dieses Jahres sollen die Ergebnisse vorliegen.

Nach Ansicht von Dr. Immanuel Birmelin, bekannter Verhaltensbiologe aus Freiburg, könne man den Tieren, so man sich denn sich intensiv mit ihnen und ihrer Biologie beschäftigt habe, aber auch so ansehen, dass sie sich im Zirkus wohl fühlten. »Sie besitzen durchaus ein differenziertes Ausdrucksverhalten und es ist gut zu sehen, was in ihren Köpfen vor sich geht.« Dabei hat heute jedermann die Gelegenheit, die Zirkustiere intensiv zu beobachten. Große Unternehmen wie z.B. Zirkus Krone lassen Zuschauer zum Tiertraining ausdrücklich und gern zu.

Dr. Immanuel Birmelin hat seinen Tätigkeitsschwerpunkt in der Arbeit der kognitiven Fähigkeiten von Tieren und besitzt sehr viel Erfahrung mit Großkatzen und Elefanten. »Unsere Arbeit zeigt immer wieder, wie immens wichtig geistige Beschäftigung für die Tiere ist. Das gilt im übrigen auch für unsere Hunde und Katzen!« Platzwechsel und Reisen seien laut Birmelin völlig unproblematisch für erfahrene Zirkustiere.

Elefanten im Visier

Aber gerade die Elefanten sind ein heißer Streitpunkt in der Auseinandersetzung von Befürwortern und Gegnern ihrer Haltung im Zirkus. Dr. Jörg Pfeiffer, Vorsitzender des Arbeitskreises Zirkus und Zoo der TVT und Amtsveterinär mit langjähriger praktischer Erfahrung in der Kontrolle von Zirkustierhaltungen, meint, man könne den Ansprüchen der Elefanten im Zirkus nicht gerecht werden. »Elefanten benötigen zumindest im Winter eine temperierte Umgebung, dies ist mit ihrem Auslaufbedürfnis eigentlich praktisch im Zirkus nicht umzusetzen. Problematisch ist auch die Haltung dieser kraftvollen Tiere während ihrer Fortpflanzungszeit, brunftige Bullen können äußerst unberechenbar werden.« Aber auch außerhalb dieser Zeit sei eine sichere Einzäunung für die Dickhäuter auf den Gastspielplätzen nicht möglich. Die Gefahrtierverordnung müsse hier berücksichtigt werden. Aufgrund ihres Verhaltensrepertoires und auch aus haltungstechnischen Gründen seien Menschenaffen und Bären ebenfalls für Zirkusse völlig ungeeignet.

Von den Affen haben sich die Zirkusse mittlerweile selbst distanziert, die Haltungsbedingungen der Elefanten haben sich im Vergleich schon deutlich verbessert. Bären werden nur noch selten gezeigt, ein Verzicht ist hier wohl absehbar.

Tiere sind Zugpferde der Zirkusse

Je nach Gastspielort geben die Besucher von Zirkusvorstellungen zu 85–95 % an, sie wollen Tiere sehen. In der Beliebtheit stehen Pferde ganz oben, gefolgt von Elefanten und Großkatzen. Laut der Tierschutzorganisation Peta wiederum hat eine GFK-Umfrage ergeben, dass etwa 65 % der Bevölkerung Wildtiere im Zirkus ablehnen.

Damit geht die Forderung nach völliger Tierfreiheit im Zirkus offensichtlich am Ziel vorbei, bei den Wildtieren dagegen ist eine differenzierte Betrachtung gefragt. Ganz verbieten wird man sie ohnehin nicht können, denn das Grundrecht der Berufsfreiheit würde hier einen Strich durch die Rechnung machen Dr. Barbara Weber vom BMELV kennt sich mit dieser Sachlage aus und erklärt: »Natürlich spielen auch Eigentumsrechte eine Rolle, aber die verfassungsrechtlich garantierte Berufausübungsfreiheit ist in diesem Zusammenhang für die Tierlehrer von besonderer Bedeutung. Denen würde man ja mit ihren Tieren auch die Berufsgrundlage entziehen.« Mildere Mittel zur Verbesserung der Situation seien das Zirkusregister und damit verbesserte Kontrollen.

Allerdings kosten Kontrollen Geld, was jedoch im Fall der Zirkusse keine Rolle spielen sollte. Zirkusse übernehmen eine wichtige Rolle, wenn es darum geht, der fortschreitenden Entfremdung vor allem von Kindern von Natur und Tieren entgegen zu wirken. Dazu Immanuel Birmelin: »Es ist schon etwas anderes, ob ein Kind im Zoo in mehr als 20 Metern Entfernung einen schlafenden Tiger sieht, oder ob es 5 Meter neben einer springenden Großkatze sitzt.«

toe

Keine Brunst?